

TRANS

Land: USA 1998. **Produktion:** Yid Panther, Down Home Pictures, Fig Leaf Productions. **Buch und Regie:** Julian L. Goldberger. **Story:** Julian L. Goldberger, Michael Robinson, Martin Garner. **Kamera:** Jesse Rosen. **Musik:** Fat Mama and her Trans World Orchestra. **Schnitt:** Affonso Gonçalves. **Produzent:** Michael Robinson. **Darsteller:** Ryan Daugherty (Ryan Kazinski), Justin Lakes (Justin Mallenkoff), Jon Daugherty (Jüngerer Bruder), Michael Gulnac (Mike Gonzalez), Elijah Smith (Insasse/Party Rapper), Charles Walker (Insasse/Party Rapper), Jeremiah Robinson (Insasse/Party Rapper), Vince Kelly (Aufseher), Edge Edgerton (Fahrkartenverkäufer), Stephanie Davis (Boston Cream Girl).

Format: 16mm, Farbe. **Länge:** 80 Minuten, 24 B/sek.

Sprache: Amerikanisch.

Uraufführung: 11.9.1998, Toronto International Film Festival.

Weltvertrieb: Micah Green, Esq., 170 5th Ave #800, NYC 10010, USA. Tel.: (1-212) 627 98 98, Fax: (1-212) 627 94 98. e-mail: office@slosslaw.com

Inhalt

Der Junge starrt über den Tisch hinweg, mit offenem Mund, wie in Trance. Ein uniformierter Gefängniswächter starrt zurück. Schließlich blinzelt der Junge einen Moment lang.

„Das war's, Junge, du hast verloren“, sagt der Wächter.

Selbst als die Aufseher, die die Sträflingskolonne bewachen, abgelenkt sind, verpaßt der Junge, er heißt Kazinski, beinahe seine Chance. Aber als die anderen Gefangenen davonlaufen, reagiert auch er. Er springt ihnen nach, in die Orangenplantage hinein.

Als sich die Sümpfe Floridas um sie herum schließen, beobachtet Kazinski die vorbeigleitenden Alligatoren. Die anderen Ausbrecher halten ihn für stumm, und tief in den Sümpfen lassen sie ihn allein zurück – wie alle anderen zuvor.

Der Junge zieht weiter, und er beobachtet die Welt, die er durchquert. Er sieht, wie Menschen sich ihm nähern, wie im Traum, und sich wieder entfernen. Er starrt Neonlichter an, Straßenlaternen, Ampeln, aufflackernde Leuchtschilder, starrt durch elektrische Leitungen, Eisengitter, Drahtzäune.

Er bleibt in Bewegung. Denn wenn er stehenbliebe, würde er niemals entkommen.

Über den Film

Von seiner ersten Einstellung an bekundet der Film ein völliges Desinteresse an den gängigen Klischees der Gefängnisausbruchsfilm und Road Movies. Stattdessen konzentriert sich Regisseur Julian Goldberger rigoros auf seinen Antihelden, Ryan Kazinski, und dessen unerbittlichen psychischen und physischen Werdegang. Lange Sequenzen zeigen Ryans Verwandlung, mit reduzierten Geräuschen; sie werden kontrapunktiert durch immer mehr surreale, stets jedoch glaubhafte Begegnungen.

Das Ergebnis ist ein Film von sanftem, subtil moduliertem Rhythmus, der den neuen Amerikanischen Süden perfekt einzufangen scheint.

Synopsis

The boy stares across a table, his mouth slack, trance-like. A uniformed guard stares back at him. At last, the boy's eyelids droop shut for a moment.

„That's right, boy, you lose,“ says the guard.

Even when the guards on the chain gang are distracted, the boy called Kazinski almost doesn't see his chance. But when other inmates run, he gets it. He lopes along after them into the orange groves.

As the Florida swamps close around them, Kazinski watches alligators glide by. The other escapees think he must be mute, and deep in the bayou, they leave him behind – just like everyone else has.

The boy keeps going, observing the world as he passes through. He sees people approach him, dreamlike, then drift away. He stares into neon lights, street lights, headlights, into flickering signs, through electrical wiring, steel bars, a chainlink fence.

He keeps moving. Because if he stays in one place, he might never make it out.

About the film

From its first shot, the film announces a complete disinterest in the generic clichés of the prison break and road movies. Instead, director Julian Goldberger rigorously sticks with his antihero, Ryan Kazinski, and his inexorable journey, both mental and physical. Long sequences of Ryan in transition with only locally captured sound are punctuated by frequently surreal – but always credible – encounters.

The result is a film of gentle, subtly modulated rhythms which seem to perfectly capture the new American South. Much of TRANS's enigmatic charm and quiet intensity come from a most extraordinary central performance from Ryan Daugherty. There is an authenticity to the young man's work here which adds additional layers of meaning and strength to the film. All the more surprising in that he has never acted in a film before.

Noah Cowan, in: Toronto Film Festival Catalogue, 1998

An interview with Julian L. Goldberger

Question: What role does music play in your creative sensibility?

Julian L. Goldberger: Almost everything I've done comes out of a particular piece of music. That's where it starts. I'm interested in working from the unconscious as much as possible, staying away from a cerebral, heady approach to filmmaking. I've always tried to allow more of an unconscious meditation to occur, and the source of that inspiration is always musical. There are instances when I've strapped headphones onto the cinematographer during a scene and played music for him to listen to so he couldn't hear what was happening outside during the scene – so his perspective and focus would be

Ein Großteil des rätselhaften Charmes und der stillen Intensität von TRANS verdankt sich der ungewöhnlichen Leistung des Hauptdarstellers Ryan Daugherty. In der Arbeit dieses jungen Mannes liegt eine Authentizität, die dem Film zusätzliche Bedeutungen und Stärken verleiht. Was umso erstaunlicher erscheint, da er nie zuvor in einem Film mitgewirkt hat.

Noah Cowan, in: Katalog des Toronto Filmfestivals, 1998

Interview mit Julian L. Goldberger

Frage: Welche Rolle spielt Musik für Ihr künstlerisches Empfinden?

Julian L. Goldberger: Fast alles, was ich je gemacht habe, entspringt einem bestimmten Stück Musik. Das ist der Ausgangspunkt. Ich versuche so weit als möglich vom Unterbewußten auszugehen, mich von einem intellektuellen, kopflastigen Kino fernzuhalten. Es ist mir stets darum gegangen, die unbewußte Besinnung zu fördern, und die Quelle dieser Inspiration ist immer musikalischer Art. Manchmal habe ich dem Kameramann Kopfhörer übergestülpt und ihm Musik vorgespielt, damit er nicht hören konnte, was in einer Szene vor sich ging – auf diese Weise sollten seine Perspektive und seine Aufmerksamkeit von einer bestimmten musikalischen Komposition bestimmt sein.

Frage: Sie sind im amerikanischen Süden aufgewachsen, und ich habe gelesen, daß TRANS repräsentativ sei für den neuen Amerikanischen Süden. Wenn das zutrifft, was bedeutet es?

J.L.G.: Die Sache ist die: TRANS wäre außerhalb seines Kontextes nicht denkbar, er hat eine spezifische Geographie, er stellt speziell die Menschen dieser Gegend dar. Es ist ein regionaler Film, er repräsentiert den Südwesten Floridas, Fort Myers, um genau zu sein.

Frage: Sie sind mit dieser Gegend sehr vertraut. Der Film stellt den Zuschauer gewissermaßen mitten in diese Landschaft.

J.L.G.: Es ist meine Heimatstadt, ich bin damit vertraut. Die Menschen, mit denen Ryan Kontakt aufnimmt, wie er mit seinen Erlebnissen umgeht – das erwächst unmittelbar aus der Umgebung. Ich hatte lange Zeit das Gefühl, nirgendwo wirklich hinzugehören. TRANS entsprang der Sehnsucht nach Orientierung, nach Identifikation. Und obwohl TRANS so gebunden ist an diese Gegend – Fort Myers und seine Umgebung – so geht er doch darüber hinaus. Ich glaube, daß jeder, der in einer Kleinstadt aufgewachsen ist, im Mittleren Westen oder sonstwo, sich darin wiederfindet. Es ist schade, keine guten Erinnerungen an einen Ort zu haben, aber wenn man dort aufwächst, kann man es gar nicht abwarten, von diesem Ort loszukommen. Der Film handelt von einer Flucht, diese Metapher ergibt sich für mich wie von selbst. Ich mußte von diesem Ort loskommen, an dem ich mich nicht heimisch fühlte – ich konnte mir einfach nicht vorstellen, mein Leben dort zu verbringen. Mit dem Abstand mehrerer Jahre gewinnt man dann eine neue Perspektive, mein Haß auf den Ort, an dem ich ein Außenseiter gewesen war, dem ich mich fremd gefühlt hatte, verwandelte sich in eine neue Offenheit, ich konnte ihn neu entdecken. Um jedoch auf den Neuen Süden zurückzukommen: dorthin fließt jetzt all das neue Kapital, alles wird neu erschlossen, und all die Eigenheiten der Menschen und ihre Traditionen werden damit weggespült – der neue Mittelpunkt von Fort Myers heißt Barnes and Noble. Also, da komme ich her.

Eugene Hernandez, in: Filmmaker, Bd. 7, Nr. 2, Februar-April 1999

formed by this particular musical composition.

Question: You grew up in the South and one of the comments that is made in the Toronto festival catalogue is that TRANS is a representation of the New American South. How do you take a comment like that? Is it accurate, and what does it mean?

J.L.G.: The thing with TRANS is it really is specific to that environment, specific to that geography, specific to the people of that area. It is a regional film, it is Southwest Florida, and specifically it is Fort Myers.

Question: You clearly have a deep understanding of this area. The film literally places the viewer in that landscape.

J.L.G.: It's my hometown. It's what I know. These people that Ryan comes into contact with and his negotiation of the experience – it's what's there. For as long as I can remember, I felt like I wasn't really part of a particular place, so TRANS really came out of a longing for a sense of place, a sense of identity. And the thing is, though the film is specific about that area – Fort Myers and that region – it also transcends that. I think anybody from a small town or middle America, or wherever, can relate to that. I hate to be so down on a place, but the thing is, growing up there, you just can't wait to get out. The film is all about escaping, so the metaphor for the film is clear to me personally. I had to escape from this place that I didn't feel connected to – I didn't feel like that was where my life was going to be. But then, after years go by, you gain a perspective, so my loathing of it transformed, and it turned into more of an openness to rediscovering this place where I was the outsider, where I did feel very alienated. Now, back to the New American South, there's all this new money coming in, there's all this new development, and all the nuances of the people and the tradition is getting washed away – the epicenter of Ft. Myers is now Barnes and Noble. So that's where I think I'm coming from.

Eugene Hernandez, in: Filmmaker, vol. 7, No. 2, February-April 1999

Biofilmography

Julian L. Goldberger studied acting and directing at Florida State University's School of Theatre and the Lee Strasberg Theatre Institute. He completed New York University's Intensive Film Program and the American Film Institute's Directing program. After numerous short films between 1992 and 1997, TRANS is his first feature film.

Biofilmographie

Julian L. Goldberger studierte Schauspiel und Filmregie an der Theaterschule der Florida State University und am Lee Strasberg Theaterinstitut. Er absolvierte das Intensive Film Program der New York University und die Regieausbildung des American Film Institute. Nach zahlreichen Kurzfilmen (1992-1997) ist TRANS sein erstes abendfüllendes Werk.